

BIOGRAPHIEN BEDEUTENDER DORTMUNDER

Menschen in, aus und für Dortmund



Band 1

Dortmund 1994

BIOGRAPHIEN BEDEUTENDER DORTMUNDER

Menschen in, aus und für Dortmund

Im Auftrage des Historischen Vereins
für Dortmund und die Grafschaft Mark

herausgegeben von Hans Bohrmann

Band 1

Dortmund

im Verlage des Historischen Vereins Dortmund
(Im Buchhandel durch Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund)

1994

Inhalt

Geleitwort	7
Vorwort	9
Bieber, Hedwig (S. Karhardt)	11
Brand, Oskar (B. Gerstein)	13
Brandi, Ernst Theodor Oswald (G. Unverferth)	14
Brassert, Hermann Friedrich Wilhelm (G. Unverferth)	16
Bunk, Gerard (J. Böcker)	19
Döpke, Karl (T. Horstmann)	22
Dransfeld, Hedwig (W. Gronemann)	24
Enzen, Friedrich (B. Schaub)	26
Fränkel, Harry (R. Thiemann-Gerold)	27
Geck, Fritz (B. Gerstein)	29
Görshop, Ewald (R. Labohm-Görshop)	32
Götz, Robert (B. Wildförster)	33
Gundlach, Alfred (H.-O. Lindenstrauß)	36
Häusgen, Johann Wilhelm (K. Koszyk)	37
Harkort, Friedrich Wilhelm (W. Gronemann)	38
Heuner, Fritz (W. Gronemann)	40
Hirsch, Paul (R. Karnowsky)	41
Honsálek, Otto (H.-O. Lindenstrauß)	44
Honsálek, Walter (H.-O. Lindenstrauß)	45
Hué, Otto (W. Gronemann)	46
Huelsenbeck, Carl Wilhelm Richard (H. Burghausen)	48
Hüser, Fritz (A. Klotzbücher)	51



Hirsch, Paul

(Sozialdemokratischer Politiker, Bürgermeister)

* 17.11.1868 in Prenzlau / Uckermark,
+ 01.08.1940 in Berlin.

Paul Hirsch wuchs mit vier Geschwistern in einer jüdischen Kaufmannsfamilie in der uckermärkischen Kleinstadt Prenzlau auf. Nach dem Tod des Vaters zog die Familie nach Berlin, wo Hirsch das Gymnasium „Zum Grauen Kloster“ besuchte und sich 1888 an der Universität einschrieb, zuerst für Medizin, dann für das Fach Volkswirtschaftslehre, damals allgemein als „Nationalökonomie“ bezeichnet.

Möglicherweise hing dieser Wechsel schon mit der Entwicklung politischer Interessen und Vorstellungen zusammen, die einige Jahre später zu seinem Eintritt in die sozialdemokratische Partei führten. Ein solcher Entschluß lag für einen Studenten bürgerlicher Herkunft wie Paul Hirsch keineswegs nahe und hatte die einschneidendsten Folgen, er bedeutete in den meisten Fällen einen vollständigen Bruch mit dem Herkunftsmilieu und Verzicht auf alle Karriereaussichten. Als Student gehörte Hirsch zu dem Kreis um den Physiker Leo Arons und lernte auch den Nationalökonom Ignaz Jastrow kennen, dessen

„sozialliberales“ Programm zur Grundlage von Hirschs eigenen politischen Anschauungen wurde.

Im Jahre 1900 konnte er als Stadtverordneter in Charlottenburg sein erstes politisches Amt übernehmen und zog 1908 als einer der ersten sozialdemokratischen Abgeordneten in den preußischen Landtag ein. Aber nicht die Arbeit im Parlament oder Wahlen, sondern die Revolution 1918 brachte die kleine Gruppe sozialdemokratischer und sozialistischer Abgeordneter an die Macht und Paul Hirsch in das Amt des preußischen Ministerpräsidenten, in dem er sich u. a. für die Erhaltung Preußens und die Gründung Groß-Berlins 1920 einsetzte. Nach siebzehnmonatiger Amtszeit setzte der Kapp-Putsch der Regierung Hirsch ein Ende. Nach Zwischenstationen als Staatssekretär und als stellvertretender Bürgermeister in Charlottenburg wurde er 1925 nach Dortmund berufen und konnte seine besonderen kommunalpolitischen Fähigkeiten noch einmal unter Beweis stellen. Hier gelang ihm - nach der Schaffung Groß-Berlins - das zweitgrößte Projekt der kommunalen Gebietsreformbewegung der zwanziger Jahre. Es sollte sich - auch in der Konkurrenz zu den Nachbarstädten - als großer Vorteil erweisen, daß es der Stadt Dortmund gelungen war, einen der bekanntesten kommunalpolitischen Experten der SPD mit seinen Verbindungen als ehemaliger Regierungschef und jetziger Landtagsabgeordneter und Mitarbeiter der einschlägigen Ausschüsse zu gewinnen. Die Rechtsparteien und das Zentrum opponierten gegen diese Ratsentscheidung, die am 22.07.1925 mit den Stimmen der SPD, DDP, KPD und der Kriegsofferpartei erfolgte.

Paul Hirsch wollte Dortmund zu einem Modell für einen Typ der städtischen Entwicklung zur „aufgelockerten Industriegroßstadt“ machen. Ausgangspunkt seiner Überlegungen war der Raumbedarf der Schwerindustrie. Da er die wirtschaftliche Entwicklung in der näheren Zukunft sehr optimistisch einschätzte, mußten entsprechend große Flächen durch Eingemeindung gewonnen werden, ebenso wie Gebiete für den Wohnungsbau, denn die industrielle Expansion würde eine Zunahme der arbeitenden Bevölkerung und damit der Wohnungsnachfrage mit sich bringen. Paul Hirschs Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung wurde von der bald hereinbrechenden Weltwirtschaftskrise, die allerdings niemand vorausgesehen hatte, widerlegt.

Die von ihm für den Wohnungsbau, für die Naherholung und für Fürsorgezwecke, wie z. B. den Bau von Heilstätten, vorgesehenen Flächen lagen im industriell nicht mehr genutzten landschaftlich begünstigten Süden, d. h. politisch im Landkreis Hörde, wodurch es zu einer Konfrontation mit dem Hörder Landrat Wilhelm Hansmann kam, der man dadurch aus dem Wege ging, daß die öffentliche Vertretung der Forderungen Dortmunds von Oberbürgermeister Eichhoff wahrgenommen wurde.

Die letzten Amtsjahre von Paul Hirsch waren nicht nur von der Weltwirtschaftskrise, sondern - ihn in seiner Person betreffend - vom Zunehmen des Antisemitismus überschattet, so daß er schließlich resignierte und ein Jahr vor dem regulären

Termin zum 01.11.1932 sein Pensionsgesuch einreichte und zurück nach Berlin zog.

Bei seinem Fortgang wurde in der Presse dankbar vermerkt, daß er seine vielfältigen Verbindungen für die in dieser Hinsicht nicht gerade begünstigte Stadt nutzbar gemacht habe, daß in seiner Amtszeit nicht nur die große Gebietsreform für Dortmund zum Erfolg wurde, sondern daß ihm auch die Gründung der Pädagogischen Akademie, des Arbeitsphysiologischen Instituts und der Augenklinik zu verdanken seien, sowie die Beschaffung von Geldern für die Wohlfahrtspflege trotz strenger Kürzungen in der Weltwirtschaftskrise, oder um die Schließung des Theaters zu verhindern. Sein besonderes Interesse für die städtischen Bühnen und die Oper wurden auch noch lange nach seinem Tode von damals dort tätigen Künstlern hervorgehoben. Seine Mitarbeiter in der Verwaltung schätzten ihn wegen seiner Sachlichkeit und zurückhaltenden Art.

Die bald nach seinem Umzug nach Berlin einsetzenden antisemitischen Maßnahmen der Nationalsozialisten trafen ihn hart. Er verlor seinen Pensionsanspruch und wurde schließlich mit seiner Frau in ein kleines Zimmer in einem nur für Juden bestimmten Haus eingewiesen, so daß er sich von allem Besitz, besonders schweren Herzens aber von seiner großen, wertvollen Bibliothek trennen mußte.

Zumindestens anfangs versuchte er seine politischen Kontakte aufrechtzuerhalten, ebenso stellte er seine speziellen Kenntnisse und Erfahrungen der jüdischen Gemeinde in Berlin für ihre Wohlfahrtsarbeit zu Verfügung. Doch all dies überforderte seine Kräfte, so daß er am 01.08.1940 an Schwäche und Unterernährung starb. Seine Ehefrau Lucie entzog sich etwa ein Jahr später dem Transport in ein Vernichtungslager durch den Freitod. Zwei seiner Geschwister fielen dem Holocaust zum Opfer, während die beiden anderen und seine beiden Töchter rechtzeitig auswandern konnten. Die Töchter leben heute in den USA und in Peru.

Heute scheint Paul Hirsch in Berlin und in Dortmund vergessen zu sein, in beiden Städten erinnert nicht einmal eine Straße an ihn.

Renate Karnowsky